

Liebe Freunde,

Während ich diese Zeilen schreibe, dringt der Duft von gerösteten Erdnüssen durch die offene Tür. Meine Vermieterin und Nachbarin sitzt am Feuer und röstet frische Erdnüsse, um sie morgen auf dem Markt zu verkaufen. Ihr Mann, von Beruf Chauffeur, hat keine Arbeit, und so kommt sie mit dem Verkauf von allerlei Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfes für den Lebensunterhalt der Familie auf. Zusammen mit der Miete für unser kleines Häuschen kommen sie so einigermaßen über die Runden. Das Leben ist hart für die Frauen hier. Der Tag beginnt früh damit, dass Wasser vom Brunnen geholt wird. Die Wäsche wird von Hand gewaschen, die Mahlzeiten müssen jeden Tag am offenen Feuer frisch gekocht werden. Konserven sind unerschwinglich, Tiefkühlkost oder Aufgewärmtes von Vortag gibt es ohne Kühlschrank logischerweise auch nicht. All dies geschieht unter freiem Himmel, oft unter glühender Sonne. Und obwohl der Mann arbeitslos ist, würde es ihm nie einfallen, eine dieser Aufgaben zu übernehmen, um seine Frau zu entlasten. Seit wir aus Deutschland zurück sind, hatten wir Gelegenheit, uns mit unseren unmittelbaren Nachbarn näher anzufreunden und ihr Leben kennen zu lernen. Die meisten von ihnen leben von der Hand in den Mund, von einem Tag zum nächsten.

Toussaint hat sich vor allem sehr mit den Jungs unserer Nachbarschaft angefreundet, sie haben ihn gewissermaßen als ihren großen Bruder oder Onkel adoptiert. Aufgrund der vielen Arbeit, die die Mütter haben, sind Kinder sehr früh sich selbst überlassen und ohne Führung. Erziehung besteht darin, dass sie korrigiert werden, wenn der Fehler bereits gemacht ist und dann nur durch Schläge, nie durch Worte. Selten sieht man eine Mutter oder einen Vater einem Kind etwas erklären. So sind die Kinder froh, wenn sich jemand mit ihnen beschäftigt und sich Zeit für sie nimmt. Dann nehmen sie auch gerne Ratschläge an, wenn sie entsprechend freundschaftlich und ohne die üblichen Prügel erteilt werden. Wir versuchen, Vorbild zu sein und ein offenes Haus zu haben, wo sowohl Erwachsene, als auch Kinder Liebe erfahren können. Leider hat das in manchen Fällen zur Folge, dass die Eltern den Kindern verbieten, zu uns zu kommen, da sie sehen, dass die Kinder uns mehr Liebe und Respekt entgegenbringen als ihnen. Da brauchen wir viel Weisheit und Fingerspitzengefühl.

Ich verbringe mittlerweile ca. 3-5 Stunden täglich mit Dittamarilernen. Nach großen Anlaufschwierigkeiten habe ich schließlich den Einstieg gefunden. Eine befreundete Bibelübersetzerin gab Suzy und mir viel Material, Ideen und Computerprogramme, die uns enorm helfen, unser Studium besser zu strukturieren und die Ergebnisse festzuhalten. Insbesondere ein Programm, das gleichzeitig mit Ton, Bild und Schrift arbeitet, ist sehr hilfreich. 2 Personen helfen mir beim Studium. Meine Freundin Jeanne hilft mir mit der Konversation und der Aufnahme von Sätzen und Wörtern in dem erwähnten Computerprogramm. César, ein Evangelist der mit uns zusammenarbeitet, versorgt mich mit neuen Vokabeln, hilft mir mit dem Lesen und Schreiben sowie der Grammatik.

Der Rest des Tages ist ausgefüllt mit den Tätigkeiten für die Gemeinde Natitingou und natürlich den alltäglichen Aufgaben wie Kochen, Einkaufen und Wäsche waschen, was hier ja alles etwas länger dauert. Darüber hinaus sind an 4 Abenden pro Woche Gebetstunden bzw. Sabbatanfang und -schluss in der Gemeinde. Anfang des Jahres begannen wir damit, einmal wöchentlich einen Gebetsabend in dem Heim eines Gemeindegliedes abzuhalten, jede Woche bei einer anderen Familie. Das hat sich als sehr segensreich erwiesen. Wir lernen gegenseitig unsere Heime kennen und regelmäßig wird in den jeweiligen Häusern für die dort lebenden Menschen gebetet. Dies ist sehr wichtig, denn viele Dämonen sind territorial und halten sich vorwiegend an einem bestimmten Ort auf. So kann sich auch im Haus eines Christen ein Dämon aufhalten, der sich vor langer Zeit dort niedergelassen hat. Vielleicht befindet sich im Hof das Grab eines Vorbesitzers und dieses Grab wurde zum Wohnort des Dämons. Oder jemand, der vorher in dem Haus gelebt hatte, hatte den bösen Geist eingeladen und ihm eine Stätte errichtet. Diese Geister gehen nicht so ohne weiteres weg, nur weil jetzt ein Christ dort wohnt. Man muss sie ausdrücklich und im Namen Jesu vertreiben und ihnen untersagen, zurückzukommen sowie die Gegenstände, die sie repräsentieren, wenn möglich entfernen. Gleichzeitig muss aber auch der

Geist Gottes das Haus erfüllen, sonst ist der böse Geist schnell wieder da (s. Mt.12, 43-45). Da die Gebetsabende in der Regel im Hof stattfinden, setzen sich oft die Nachbarn dazu, so dass es auch eine gute Möglichkeit ist, unsere Mitmenschen mit unserer Gemeinde und unserem Glauben bekannt zu machen.

In der Gemeinde Natitingou sind wir nach wie vor mit dem Problem konfrontiert, dass viele Geschwister wenige Monate nach ihrer Taufe die Gemeinde wieder verlassen. Andere sind zwar noch da, sind aber offensichtlich recht desinteressiert und nicht bereit, irgendwelche Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen. Wieder andere verstricken sich in Sünde und wenn sie darauf angesprochen werden und man ihnen helfen will, ihr Verhalten zu ändern und auf den Weg Gottes zurückzukehren, wollen sie davon nichts hören und ziehen sich zurück. Wir müssen immer wieder feststellen, dass das Studienmaterial, das die von der Vereinigung ausgebildeten Evangelisten verwenden, den Menschen nicht hilft, Gottes Charakter wirklich zu verstehen und sie nicht zu einer wahren Bekehrung führt. Diese Bibelstunden sind für westlich denkende, mehr oder weniger gebildete Menschen entworfen. Doch was hilft es einem Mann, der nie eine Schule besucht und keinerlei Vorstellung von der Weltgeschichte hat, wenn er das Standbild und seine Bedeutung in Nebukadnezars Traum versteht? Er muss vielmehr wissen, wie er damit umgehen soll, dass ihn ständig sein verstorbener Bruder bei Nacht besucht, und darüber verliert das Studienmaterial kein Wort. Die Bibelstunden behandeln zwar die Glaubensgrundsätze unserer Gemeinschaft und es ist ja auch wichtig, dass sie gelehrt werden. Doch die Art und Weise wie dies geschieht, geht oft völlig an den Fragen und Bedürfnissen der Menschen vorbei. Das hat zur Folge, dass sie sich zwar am Tag ihrer Taufe zu den Glaubensgrundsätzen bekennen, sie aber nicht wirklich verstanden haben und deshalb in Krisensituationen des Lebens nicht die Hilfe erfahren, die sie brauchen und die Gott ja auch geben will. Der nächste logische Schritt ist der, zu dem alten System zurückzukehren das sie kennen. Das hat zwar keinen liebenden Gott und kein ewiges Leben zu bieten, aber dafür konkrete und schnelle Lösungen für eine schwierige Situation. Das ist der Grund, weshalb wir uns jetzt mit dem Sprachstudium abplagen und anschließend intensiv die Weltanschauung unserer Leute ergründen. Mit diesem Wissen wird es uns möglich sein, die biblischen Wahrheiten so zu erklären, dass die Fragen und Probleme des täglichen Lebens eine Antwort finden. Unser Ziel ist es, den Menschen zu einem rechten Gottesverständnis zu verhelfen, das ihnen die nötige Sicherheit gibt und es ihnen ermöglicht, dem alten System von Aberglaube, Opfer, Fluch und Gegenfluch ohne Angst den Rücken zu kehren.

Immer wieder werden wir daran erinnert, wie mächtig Satan ist und wie zornig er darüber ist, dass Menschen von Gottes Liebe erfahren. Meine Freundin Colette, die Frau des Evangelisten, der die Gemeinde Natitingou leitet, hat ihre Schneiderwerkstatt neben einem alten Friedhof eingerichtet. Alte Friedhöfe sind in der Regel heilige Orte, an denen viele Dämonen leben. Colette hatte mehrfach Träume, in denen ein Mann zu ihr kam und sie aufforderte, von dort zu verschwinden, da die Lieder und Gebete in ihrer Werkstatt die bösen Geister verärgern (in ihrer Werkstatt treffen sich immer wieder Frauen zu Bibelstunden oder geistlichen Gesprächen). Sie wurde bedroht und in ihrem Traum sah sie, wie sich ein Sturm vom Friedhof erhob und auf ihre Werkstatt zukam. Aufgrund dieser Träume beteten wir für sie und ihre Werkstatt um Schutz. Eines Tages saß sie wieder mit einigen Frauen in der Werkstatt und sie unterhielten sich, als ein Sturm losbrach. Das ist für die Jahreszeit nichts Ungewöhnliches. Doch dann sah sie, wie sich vom Friedhof her eine Windhose ihrer Werkstatt näherte, und in dieser Windhose war Feuer. Ihr Herz blieb vor Schreck stehen, denn sie erkannte die Szene aus ihrem Traum wieder und sie schrie zu Jesus um Hilfe. Der Sturm mit dem Feuer fegte in ihr kleines Atelier, die Frauen fielen kreischend zu Boden und dann war alles vorbei. Die Leute aus der Nachbarschaft kamen angerannt um zu sehen, was passiert war, doch niemand war verletzt und keinerlei Schaden war angerichtet worden, von dem Schrecken abgesehen. Colette dankte Gott für seine wunderbare Bewahrung und dafür dass ER wieder einmal gezeigt hat, dass er stärker ist als Satan und seine Dämonen. Ab Januar werden Colette und ihr Mann Boni noch enger mit uns zusammenarbeiten. Durch die finanzielle Unterstützung des FAG (Förderverein Adventistischer Gemeindegründung) wird es ihnen möglich sein, sich voll auf die Neulandarbeit in den umliegenden Dörfern zu konzentrieren.

Zum Schluss dieses Briefes möchte ich Euch ganz herzlich für Euer Interesse, Eure ausdauernde finanzielle Unterstützung und Eure Gebete danken. Bitte schließt uns weiterhin in Eure Gebete ein und betet dabei insbesondere

- um den Schutz des Allmächtigen für uns und unsere Mitarbeiter.
- um eine schnelle Auffassungsgabe beim Sprachstudium.
- dafür, dass Toussaints Mutter und seine älteren Geschwister Jesus als ihren Erlöser annehmen.
- für die Entsendung eines Vorstehers für die Vereinigung hier in Benin. Der Posten ist seit fast 2 Jahren unbesetzt, was die Arbeit der Gemeinschaftsleitung enorm behindert.
- für ein neues Fahrzeug für unser Projekt. Unser alter Truck wurde wegen der vielen Reparaturen unrentabel. Das Geld für ein neues Auto ist von verschiedenen Geschwistern in Amerika, die Suzy unterstützen, bereits gespendet, doch ein Neuwagen ist zu teuer. Nun bitten wir Gott, uns zu einem guten Gebrauchtwagen zu führen, der uns bei unserer Arbeit zu Seiner Ehre behilflich sein wird.

Gottes Segen sei mit Euch.

Eure Ulrike und Toussaint